

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Saubanner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 39.

Mittwoch, den 24. Septbr.

1851.

Die Zusammenkunft unseres Königs mit dem Kaiser von Oesterreich.

Unter den mancherlei Ereignissen dieser Tage verdient die Zusammenkunft unseres Königs mit dem Haupte des Bregenzer Bündnisses eine ganz besondere Beachtung. Wir dürfen davon nicht nur die Beseitigung der Hindernisse erwarten, welche bisher noch der Lösung der am Bunde obschwebenden innern deutschen Streitfragen entgegenstanden, wir dürfen dieselben auch noch in anderer Weise günstig deuten, denn sie ist das sicherste Zeichen, daß die Spannung vorüber ist, welche in Folge der unionistischen Konsequenzen der Märzbewegung zwischen den Häuptern der deutschen Stämme eingetreten war. Wer wollte sich darüber nicht freuen, daß in so kurzer Zeit an die Stelle des offenen Grolls gegen unsern Herrn und König das Streben getreten ist, das Verhältniß der Freundschaft und des Einverständnisses wiederherzustellen und zu befestigen. Die Fürsten sind die Spitzen der Völker; wie sie gegen einander gesinnt sind, so pflegen es auch die Völker zu sein. Ihre Feindschaft bringt Völkerfeindschaft und Krieg mit Jammer und Glend, ihre Freundschaft Völkerfreund-

schaft und Frieden mit Glück und Wohlfahrt hervor.

Wie verschieden ist doch der Herbst des Jahres 1851 gegen den von 1850! Wie ganz anders würde es um uns stehen, wenn unser Ministerpräsident nicht seine Popularität in die Schanze geschlagen und sich unserm kriegerischen Ungestüm muthig entgegengestellt hätte! Wahrhaftig der verdient kein Preuß zu heißen, der bei dem Hinblick auf die segensreichen Erfolge der schweren Bestrebungen des Friedensmannes nicht vermag, ihm im Herzen Abbitte zu thun für die Verurtheilung seiner Politik, die sich mit jedem Tage mehr rechtfertigt. Warmen Dank aber sind wir unserm König schuldig, daß Er vermochte, sich über jede persönliche Kränkung hinwegsetzend, in ruhiger Erwägung der Dinge dem Rathe zu folgen, der Ihm die größte Selbstüberwindung auflegte. Wer sich selbst überwindet, überwindet auch seine Feinde. Das bewährt sich glänzend an unserem theuren Könige und wird sich mit jedem Jahre glänzender bewähren.

Mögen immerhin Schwierigkeiten bestehen, welche eine vollständige Verständigung zwischen den Fürsten schwer erwarten lassen. Sie werden überwunden

werden, wenn wir uns selbst nur nicht wankend machen in aufrichtigem Vertrauen zu unserer Regierung und in unverrücklichem Halten zu unserem angestammten Herrn und König.

Staats- und politische Nachrichten.

Se. Maj. der König kamen am 16. Mittags nach Bellevue, woselbst Allerhöchsthie nach Entgegennahme der Vorträge des Ministerpräsidenten und der Staatsminister die sämtlichen Mitglieder des märkischen Provinzial-Landtags sich vorstellen ließen. Um 3 Uhr fand das Diner statt, bei welchem die treuen märkischen Stände die Freude hatten, auch J. Maj. die Königin begrüßen zu können. Sowohl vorher wie nach der Tafel hatten Se. Maj. die Gnade, Allerhöchsthie in der huldvollsten Weise mit vielen der Anwesenden zu unterhalten.

Bei der Rückkunft aus Schlessien empfing Se. Maj. u. K. auch den Potsdamer Treubund. Dem Redner desselben erwiderte Se. Maj.:

„Es seien die vergangenen Tage allerdings herrlich gewesen, namentlich ergreifend die Huldigungen in Hohenzollern, und hätten die öffentlichen Berichte davon nur ein schwaches Bild geben können. Uebrigens hätten auch bei dieser Gelegenheit wieder Mißverständnis oder böser Wille ihm Dinge in den Mund gelegt, an die er nicht gedacht habe. So habe man ihn sagen lassen, wie er bedauere, wegen der weiten Entfernung seinen hohenzollernschen Landen nicht beispringen zu können. Das Gegentheil habe er aber gerade gesagt. Er lasse ja den Hohenzollern befestigen. In viel ernsterer Weise aber müsse er beklagen, daß seine Feinde (es wären dieselben, die der Treubund so wacker bekämpfe) sich auch der schlechtesten Mittel nicht schämten, um ihn und die Königin zu verdächtigen und ihnen das Zutrauen zu stehlen. So werde jetzt wieder die boshafte Lüge verbreitet: er und die Königin wollten zum Katholicismus übergehen. Er sei allerdings an diese, aus der Hölle stammende, Angriffsweise nun schon gewöhnt; man habe sie seit dem Beginn seiner Regierung gegen ihn in Anwendung gebracht und es hätte immer eine Lüge die andere abgelöst. Da habe man u. A. behauptet: er wolle das schottische Kirchenthum einführen; dann: er habe eine hyperchristliche Richtung und wolle die englische Sonntagsfeier befehlen; wenn nun die herbeigelogenen Befürchtungen sich nicht verwirklicht hätten, habe man sie fallen lassen und sich nach andern Waffen umgesehen; dann habe man wieder ausfindig ge-

macht, er wolle die englische Hochkirche in Preußen einführen, und da nun diese Einführung etwas lange habe auf sich warten lassen, so habe man es für kürzer gehalten, auf die letzte Lüge zu kommen (daß er und die Königin katholisch werden wollten). Diese Verläumdung werde ihre Zeit dauern, und dann würden andere folgen; denn die Feinde ruhten nicht, und er müsse offen gestehen, daß er nicht so heiter sein könne, als es sonst wohl zu wünschen sei. Se. Maj. erklärte ausdrücklich, daß an allen diesen Gerüchten kein Wort wahr sei; er denke nicht daran, und autorisire sie, die Anwesenden, von dieser Erklärung jeden beliebigen Gebrauch zu machen.“

Der rheinische Provinzial-Landtag wird in Düsseldorf abgehalten und am Sonntag den 28. Septbr. mit einem feierlichen Gottesdienst eröffnet werden.

Der Staatsanzeiger enthält ein Verzeichniß der in der ersten Verlosung am 2. Septbr. d. J. gezogenen zur baaren Einlösung am 1. April 1852 gekündigten Schuldverschreibungen der Staatsanleihe von 1850; ferner eine Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden wegen Zinsherabsetzung der freiwilligen Staatsanleihe von 1848, vom 1. April 1852 ab von 5 auf $4\frac{1}{2}$ Procent. Hiernach wird bestimmt, daß denjenigen Gläubigern, welche in die Zinsherabsetzung willigen und dies durch Einreichung ihrer Obligationen bei der Controle der Staatspapiere oder einer Regierungshauptkasse zur Abstempelung auf $4\frac{1}{2}$ Procent bis spätestens den 30. November d. J. zu erkennen geben, auch noch der volle Genuß des letztern am 1. Octbr. 1852 zahlbaren 5procentigen Coupons der ersten Zinsserie verbleiben soll. Von allen übrigen Obligationen-Besitzern dieser Anleihe, welche ihre Obligationen bis zum 30. November d. J. in obiger Weise nicht eingereicht haben, wird angenommen, daß sie den Rückempfang ihrer Kapitalien der Zins-Ermäßigung vorziehen. Dieselben haben daher den Nominal-Betrag ihrer Obligationen gegen Rückgabe derselben nebst den am 1. Octbr. 1852 fälligen Zins-Coupons, Serie 1. No. 8, und gegen Quittung, bei der Kontrolle der Staatspapiere am 1. April 1852, oder von da ab, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, in Empfang zu nehmen.

Von den Kampfgenossen der Jahre 1813—15 leben in dem preussischen Staate noch etwa 100,000. Von diesen sollen 30,000 Unterstützungen erhalten.

In der letzten Zeit sind durch Königsberg mehrere Familien aus Schlesien, der Provinz und dem Königreich Sachsen durchgereist, um sich nach Rußland zu begeben und dort anzusiedeln. Es sind meistens Handwerker und Fabrikarbeiter, denen von der russischen Regierung sehr vortheilhafte Bedingungen bei ihrer Ansiedelung in Rußland gestellt sein sollen.

Aus Königsberg wird gemeldet, daß eine Erleichterung des Grenzverkehrs zwischen Preußen und Rußland dahin stattgefunden hat, daß es den russischen Unterthanen nunmehr gestattet ist, mit Erlaubnißkarten, welche von den nächsten Polizeibehörden ausgestellt sind, auf 3 Tage eine Reise nach Preußen zu unternehmen. Es wird hervorgehoben, daß dieses Zugeständniß von Seiten der russischen Regierung den Handel in den Grenzgegenden bedeutend beleben werde.

Der Berliner Correspondent des „V.“ meldet, daß dieser Tage in Berlin eine russische Note des Inhalts eingegangen sei, daß das St. Petersburger Kabinet nicht allein der Idee des Eintritts des österreichischen Gesamtstaates in den deutschen Bund, sondern auch dem Ausspruche der beiden deutschen Großmächte, die Sache als eine rein deutsche Angelegenheit zu betrachten, vollständig beipflichte.

Binnen Kurzem wird durch die Vollendung der Eisenbahnbrücke über die Elbe unweit des Städtchens Wittenberge die direkte Eisenbahn-Verbindung Magdeburg's mit Hamburg und dadurch ein Ereigniß von weithin reichender Bedeutung vollendet sein. Der Brückenbau erstreckt sich in einer Länge von 5800 Fuß, beginnt am linken Elbufer mit einem massiven Theil von 6 Bogen zu je 60 Fuß Weite im Lichten, woran sich die Brücke über dem gewöhnlichen Elbspiegel mit einer Weite von 2380 Fuß schließt, die sich auf 14 Bogen vertheilen. Aus Ersparungsgründen mußte die ursprünglich in Eisen projektierte Brücke später in Holz übersetzt werden.

In Nürnberg haben die früheren Prediger der freien Gemeinden, Ruf und Dumbhof, nebst ihren Frauen in der St. Lorenzkirche vor der Geistlichkeit dieser Kirche, dem gesammten Kirchenvorstande und einer Anzahl von Gemeinde-Gliedern den freigeemeindlichen Lehren entsagt und sich feierlich zum Glauben der evangelisch-lutherischen Kirche bekannt.

Es ist in Kurzem ein Bundesbeschluß zur Sicherung des deutschen Bundeseigenthums in Holstein zu gewärtigen. Oesterreich und Preußen handeln in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit in vollkommenstem Einvernehmen und vertreten ohne allen Rückhalt die Interessen Deutschlands mit aller Energie.

Die neue österr. Anleihe hat in Oesterreich selbst viel Antheil gefunden. Fünf Klöster in und bei Wien haben beschlossen, das ganze disponible Klostervermögen dazu zu verwenden und steht zu erwarten, daß sich auch die übrigen Klöster in Oesterreich zu ähnlichem Entschlusse vereinigen werden.

J. Maj. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind am 1. Septbr. in Moskau angekommen. Die Reise geschah auf der neuerbauten Petersburg-Moskauer Eisenbahn in einer Länge von 607 Werst (an 110 Meilen) und wurde mit Einschluß des nöthigen Aufenthalts und der Besichtigung einiger Arbeiten in 19½ Stunden zurückgelegt.

Von den in Paris wegen eines Complots Verhafteten sind an 40 wieder entlassen worden. Die Nichtfranzosen darunter müssen schleunigst Frankreich verlassen. Wegen des Aufenthalts der Fremden sind die polizeilichen Verordnungen verschärft worden.

Die Zahl der aus Paris und Frankreich, in Folge der neuesten Polizeimaßregel, ausgewiesenen Fremden wird auf 10000 geschätzt, worunter 3000 Tischler- und Buntpapier-Arbeiter, aus der Antons-Vorstadt.

An dem politischen Horizont Brasiliens tauchen in der neuesten Zeit ängstliche Zeichen auf. Die englischen Kreuzer erlauben sich unter dem Vorwande tractatengemäßer Unterdrückung des Sklavenhandels die schreiendsten Ungerechtigkeiten gegen die brasilianischen Küstenlande, nehmen und verbrennen Fahrzeuge und verletzen das Völkerrecht auf alle Weise.

Aus Canton wird gemeldet, daß die Insurrection einen furchtbar drohenden Umfang gewonnen habe. Die kaiserl. Truppen sind massenweise abgefallen und haben sich der Armee des Usurpators angeschlossen, der 40 Meilen näher gegen Peking vorgezogen ist und derzeit über eine Truppenmacht

von 180,000 Mann gebieten soll. Religiöser und nationaler Fanatismus scheint bei dieser Erhebung im Spiele zu sein.

Die älteste Tochter des türkischen Kaisers, welche jetzt mit dem Sohne des Großwesirs verlobt ist und im nächsten Jahre denselben heirathen soll, zählt gegenwärtig 11 Jahr. Ihr Vater ist 28 Jahr alt und regiert seit dem 1. Juli 1839.

Die Zahl der Industrie-Ausstellungs-Besucher in London ist wieder im Zunehmen begriffen. Man schreibt diese Erscheinung dem Umstande zu, daß die Erntearbeiten zu Ende sind und den Landleuten gestatten, nach London zu kommen. In Leeds zeigte sich dies am auffallendsten bei einem Pfänderverleiher, welcher am letzten Sonnabende nicht weniger als anderthalb Scheffel Uhren in Versuch bekam, deren Eigenthümer zumeist nach dem Hyde Park wanderten.

Man schreibt aus New-York: Die Aufregung wegen Cuba dauert fort. Versammlungen werden in allen großen Städten gehalten. Der spanische Konsul in New-Orleans war gezwungen, seinen Posten zu verlassen. Der Pöbel nahm seine Bücher in Beschlag. Tausend Mann standen dort im Begriff, gegen Cuba zu segeln.

Nachrichten aus Rio Janeiro vom 14. August stellen den Beginn der Feindseligkeiten gegen Buenos-Ayres in Aussicht. In Rio brannte am 8ten das große Theater ab.

Die Kommunikation zwischen dem Atlantischen und Stillen Ocean über Nicaragua ist nun eine feststehende Thatsache. Am 21. Juli wurde mit dem neuen eisernen Dampfboote, welches 106 Fuß lang ist und nur 18 Zoll tief geht, der San-Juan-Fluß, trotz aller seiner Untiefen und Sandbänke, glücklich stromaufwärts befahren. An den Stromwellen bei Costillo werden die Passagiere ausgeschifft. Jenseits derselben werden kleinere Fahrzeuge den Dienst auf dem See bis zur Virgin-Bay versehen, die nur 15 englische Meilen vom Stillen Ocean entfernt ist. Somit wäre die Reise um's Cap Horn überflüssig, das große Problem von Panama gelöst und die Reise von New-York nach Kalifornien in einem Monat möglich gemacht. Für Mittel-Amerika erwartet man von jetzt an ein neues Leben.

Provinzielles.

Die N. Pr. Ztg. berichtet: Aus Veranlassung der letzten Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Schlessien haben in dieser Provinz einige Ordensverleihungen stattgefunden. Als Decorirte hören wir nennen den Regierungs-Präsidenten in Breslau, Grafen Jedlich-Trütschler, mit dem Rothem Adlerorden 2ter Klasse mit Eichenlaub; den Ober- und geh. Regierungs-Rath u. Bürgermeister in Breslau, Schwanger, mit demselben Orden 3. Klasse mit der Schleife; den Regierungs-Vice-Präsidenten von Selchow zu Liegnitz mit eben diesem Orden 4. Klasse.

Die Eröffnung des schles. Provinziallandtages fand am 13. im Ständehause in folgender Weise statt: Es waren ungefähr 90 Deputirte erschienen, von denen die eine Hälfte dem Ritterstande, die andere dem Bürger- und Bauernstande angehörte. Der königl. Landtagskommissar, Oberpräsident von Schleinitz, wurde durch eine zu diesem Behufe ernannte Deputation begrüßt und in den Sitzungsaal geleitet. Hier hielt derselbe zunächst eine Anrede an die Versammlung, worin er sie an dieser Stätte willkommen hieß, so wie namentlich den durch das Vertrauen des Königs bestimmten Landtagsmarschall auf die zu erfüllenden Pflichten aufmerksam machte. Nachdem der Redner schließlich im Namen Sr. Maj. des Königs den zur diesmaligen Wahrnehmung der Interessen für die Provinz Schlessien und das Markgrathum Ober-Lausitz einberufenen Landtag für eröffnet erklärt hatte, übergab er dem Landtagsmarschall das vom Minister des Innern unterzeichnete Propositionsdekret. Der Fürst von Pleß erwiderte demnächst die Ansprache des k. Commissar und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, in welches die ganze Versammlung einstimmte. Hierauf wurde das Propositionsdekret durch den Protokollführer verlesen und die Sitzung, nachdem sämtliche Deputirte das Protokoll unterzeichnet hatten, geschlossen. In der zweiten Sitzung wurden die Ausschüsse gewählt. — (Der letzte Provinziallandtag wurde bekanntlich am 13. April 1845 geschlossen, während also 6 Jahre die Stände nicht wieder zusammengetreten sind.)

Wegen des anhaltenden Regenwetters werden die

Manövers bei Reiffe eingestellt und haben die Kavallerie-Regimenter bereits Ordre zum Rückmarsch in ihre Garnisonen bekommen. Die Felder sind so durchnäßt, daß Mannschaften und Pferde nicht marschiren, viel weniger größere Uebungen ausführen können. Dabei werden viele Soldaten krank.

Am 12. Nachts ist über die Gegend von Landes- hut ein Wolkenbruch gefallen, in dessen Folge der Bober bedeutend ausgetreten ist und Verwüstungen bis über das Hirschberger Thal hinaus verursacht hat. Die höchst veränderliche Witterung übt einen großen Nachtheil auf die Ernte dort ein. Das Getreide ist bereits seit 8 und 14 Tagen gemäht, aber es kann der Nässe wegen nicht eingefahren werden; denn seit 14 Tagen regnet es mit der Veränderung, daß der Regen bald stärker, bald schwächer fällt. Die Kartoffeln sind total verdorben.

Der Prozeß gegen den in London sich aufhaltenden Grafen Oskar Reichenbach ist vom Gerichtshof in Breslau dahin entschieden worden, daß der Angeklagte wegen Hochverraths unter Verlust der National-Kokarde mit zehnjähriger Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 10 Jahre zu bestrafen.

Am 28. August d. J. verstarb zu Reichenbach in Schlesiens der wahrscheinlich älteste Bewohner der Provinz, Bürger und Siebmacher Johann Gottlieb Bierbaum. Er erreichte das seltene Alter von 105 Jahren, 2 Monaten und 4 Tagen.

Einem Berliner Techniker ist es vollständig gelungen, nach vielfältigen Versuchen den Flachß in eine der Baumwolle ganz ähnliche Substanz umzuwandeln. Das Verfahren ist an sich einfach und erfordert wenig Zeit; es ist rein chemischer Art. Diese Erfindung dürfte für Schlesiens Baumwollen-Fabrikate besonders wichtig sein.

Schon seit mehreren Tagen sieht man in dem reizenden Rogan bei Parchwitz, einem Gute des Königl. Amtsraths von Rother, im Parke einen Apfelbaum, (Ramibour d'été), der, nachdem seine reichlichen Früchte bereits geerntet sind, jetzt in diesem Jahre zum zweiten Male mit Blüthen sich reichlich bedeckt hat.

Öffentl. Gerichtsverhandlungen.

Sitzung vom 18. September.

1) Nach der Angabe der Gutsheerrschaft zu Nieder-Langenöls wurden dieser im Monat Juli o. aus einem Torfschuppen etwa 200 Stück Torf entwendet. Der Verdacht des Diebstahls wurde durch verschiedene Umstände auf die Gärtner Langeschen Eheleute in Nieder-Langenöls geleitet. Bei einer am 20. August stattgefundenen Haussuchung wurden dort auch noch 88 Stück Torf vorgefunden. Die Ehefrau des Lange, Johanne Christiane geb. Zölfel, gestand polizeilich den Diebstahl sofort ein, welches Geständniß sie auch heute wiederholte. Der Gerichtshof erkannte sie für schuldig und verurtheilte sie zu 1 Monat Gefängniß, unter Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr.

Vor den Schranken steht

2) der Kreis-Gerichts-Executor und Gerichtsdiener Aloys Welzel von hier, der Unterschlagung ihm amtlich anvertrauter Gelder und des Meineides angeklagt. Der Angeklagte hatte im vorigen Jahre in verschiedenen Fällen, wo er Gelder für die Salarien-Kasse einzuziehen sollte, angezeigt, daß er kein Geld von den Debenten erhalten habe und die Richtigkeit dieser Angabe amtseidlich versichert. Die von ihm einzuziehenden Posten wurden zur Execution gestellt und die Einziehung wurde einem andern Boten übertragen. Gegen diesen wiesen sich die Debenten durch Quittung des Welzel über die bereits an ihn erfolgte Zahlung aus. Er wurde hierüber zur Rechenschaft gezogen. Erst am 9. Juli v. J. schaffte er die empfangenen Geldbeträge herbei und wurde, da die Umstände ihn der Unterschlagung verdächtig erscheinen ließen, vom Amte suspendirt, indem die Einleitung der Kriminal-Untersuchung gegen ihn angeordnet wurde. Die speciellen Fälle sind die:

a) Im März 1850 sollte der Angeklagte von dem Müller Körner zu Mittel-Gerlachsheim unter Aus-händigung eines Besiß-Documentes 30 Th. 24 Sgr. 9 Pf. Kosten einzuziehen, er überreichte aber am 30. März einen Bericht, in dem er amtseidlich attestirte, daß er den qu. Betrag nicht habe Beitreiben können. Nachdem im Juni ein anderer Executor den Auftrag zur Einziehung bei Körner erhalten, wurde am 9ten Juli von diesem berichtet, daß Körner bereits früher an Welzel — nach Ausweis einer Quittung desselben am 9. März — Zahlung geleistet habe, was der Angeklagte auch später nachgab. Erst am 9. Juli zahlte er den erhobenen Betrag zur Kasse. Er hatte ihn also 4 Monate hinter sich gehabt. Das absichtliche Hinterbehaltens des Geldes und Benützung desselben zu eigenen Zwecken ist daher wohl

zweifellos, da er bei einem Jahresgehalt von 180 *Th.*, von dem er eine starke Familie zu unterhalten, schwerlich annehmen konnte, daß plötzlich ein Ueberschuß von 30 *Th.* 24 *Sgr.* 9 *z.* seiner Kasse angehöre. Am 9. Juli erklärte er den gedachten Bericht als am 25. März erstattet, behauptete, von Körner, nach dem er erst das 2te Mal zu ihm gegangen, Zahlung erhalten zu haben, recognoscirte aber am 21. August die ihm vorgelegte Quittung vom 9. März, indem er nun behauptete, jener amts eidliche Bericht sei nicht am 25ten, sondern bereits am 5. März, also vor Empfange des Geldes am 9ten März, erstattet, daß er beim Schreiben stark zittere und gewöhnlich, wenn er eine 5 mache, vorn einen Haken anzuhängen pflege, wodurch auch das Datum unter dem gedachten Bericht als der 25. März erscheine, während es in der That der 5. März sei; welche Angabe um so weniger glaubwürdig ist, als der vorgedachte Bericht erst am 30. März präsentirt ist, der 2c. Körner auch befundete, daß der Angeklagte erst am 9. März zu ihm gekommen sei und auch sofort das Geld erhalten habe und, wie die Acten ergeben, das betreffende Zahlungsmandat erst am 8. März aus dem Bureau abgegangen ist.

b) Am 25. März v. J. hatte Welzel dem Häusler Späth zu Nieder-Gerlachsheim die Ausfertigung eines Besitz-Instrumentes und ein Zahl-Mandat auf Höhe von 13 *Th.* 18 *Sgr.* 9 *z.* zugefertigt. Späth leistete erst am 13. April Zahlung; Welzel verschwieg dieß und zahlte das Geld erst ein, als er am 9. Juli verantwortlich vernommen wurde.

c) Ganz dasselbe fand mit 5 *Th.* statt, die Welzel von dem Müller Benedict, früher in Ober-Linda, jetzt in Waltersdorf bei Zittau, gegen Aushändigung eines Documents vom 27. März 1850, laut seiner Quittung, zur Ablieferung erhalten hatte.

Der Angeklagte bestritt die Absicht der Unterschlagung, schützte Gedächtnißschwäche, überhäufte Arbeit vor und entschuldigte sich damit, daß er, im Schreiben zurück, mit den erhaltenen Beträgen in Irthümer gekommen sei, hält sich auch, da er sie später eingezahlt, nicht für strafbar. Der Gerichtshof sprach indeß auf Antrag der Staats-Anwaltschaft das Schuldig über den Angeklagten aus und verurtheilte ihn unter Verlust der National-Kokarde, der Militair-Dienst-Auszeichnung, seines Amtes, zu 197 *Rthl.* 24 *Sgr.* Geldbuße, event. 6 Monaten Festung und erklärte ihn zur Verwaltung öffentlicher Aemter für unfähig.

3) Der Buchhändler Herr Gustav Köhler aus Görlitz war der Verbreitung von Nachdruck (eines Bändchens — den „Oberon“ aus Wielands Werken

enthaltend, — dessen Verlag nur der Götschen'schen Buchhandlung in Leipzig zusteht) angeklagt, wurde vom Herrn Rechts-Anwalt Ulrich vertheidigt und — von der Anklage freigesprochen.

4) Der wegen Diebstahls bereits 2 Mal, jedoch vor länger als 10 Jahren bestrafte Inlieger Joh. Gottlieb Matthäus aus schlesisch Haugsdorf wurde des Diebstahls an einem Brette des Bauers Hersel zu sächs. Haugsdorf (in der Nacht vom 9ten zum 10. August c. verübt) für schuldig erkannt und zu 8 Wochen Gefängniß, 1 Jahr Polizei-Aufsicht und 1 Jahr Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Nächste Sitzung den 25. September.

Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Pastor prim. design. Vornmann.

A. In der Kreuzkirche:

Freitag, den 26. Sept., früh um 7 Uhr allgemeine Beichte u. Communion. Rede: Herr Past. pr. design. Vornmann.

Donnerstag, den 25. Sept., Nachm. um 5 Uhr, Abendgebet: Herr Archidiacon. Jüngling.

Freitag, den 26. Septbr., Nachmittags um 5 Uhr, Abendgebet: Herr Past. prim. design. Vornmann.

Sonntag, den 28. Septbr. 1851

nimmt sämmtlicher Früh-Gottesdienst in der Kreuzkirche und in der Frauenkirche für das Winterhalbjahr um 8 Uhr seinen Anfang.

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. design. Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Past. pr. design. Vornmann.

B. In der Frauenkirche:

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchgemeinde predigt: Herr Archidiacon. design. Schmidt.

C. In der Waisenhaukirche:

Dienstag, den 29. September, Nachmittags um 5 Uhr, Andachtsstunde: Herr Pastor prim. design. Vornmann.

Geboren.

Den 15. Septbr. dem Schutzverwandten u. Weber August Fiebiger, eine Tochter, Bertha Louise.

Getraut.

Den 22. Septbr. Herr Karl Eduard Heinze, Königl. Assistenz-Arzt im 12ten Preuß. Infanterie-Regiment in Sorau, mit Igfr. Florentine Adelheid Geißler.

Gestorben.

Den 18. Septbr. des Brg. u. Bürstenmachers Eduard Moritz Horn, Zwilling's-Sohn, Heinrich Louis, alt 4 M.

— Den 21. des Brg. u. Webers Karl Gottlieb Nühlich ungetaufter Sohn, alt 7 L. — Dens. des Brg. u. Sattler-Mstrs. Gustav Adolph Läschner, Ehefrau, Joh. Friederick geb. May, alt 37 J. 4 M. 2 L.

Gemeinnütziges.

Bei dem in Folge der anhaltend nassen und kalten Witterung vermehrten Umsichgreifen der Kartoffelkrankheit kann das theilhabende Publikum, namentlich der kleinere Grundbesitzer, nicht genug auf die bereits vor Jahren gemachte wichtige Entdeckung des rühmlichst bekannten Herrn Professor Dr. Göppert hingewiesen werden, welcher zuerst wahrgenommen und durch fortgesetzte Versuche vollständig festgestellt hat:

daß nur der wässrige, zellige Bestandtheil der Kartoffel der Fäulniß unterliegt, während der hauptsächlichste nährnde Bestandtheil derselben, nämlich das Stärkemehl, von der Krankheit völlig unberührt und ganz unverändert bleibt.

Hieraus ergibt sich, daß auch die kranke Kartoffel zum Viehfutter, zur Spiritusfabrikation, ja selbst als menschliches Nahrungsmittel verwendet werden kann, und es würde thöricht gehandelt sein, wollte man die selbst im hohen Grade von der Krankheit befallenen Kartoffeln ungenutzt wegwerfen, oder wohl gar deren Einerdung unterlassen.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß das Fortschreiten der Fäulniß an der erkrankten Kartoffel aufhört, sobald dieselbe von der sie umgebenden Masse befreit wird. Schon der Luftzug und die erwärmenden Strahlen der Sonne vermögen in dieser Beziehung viel. Im Kleinen läßt sich auch ein gelinde erwärmter Backofen benutzen. Wo dies nicht angeht, wird selbst die Aufbewahrung der Kartoffeln in Gruben und deren Durchschichtung mit trockenem Sande ein wirksames Mittel gegen die Fäulniß sein.

Sollte deren Verhinderung hierdurch nicht gelingen, so lehrt jedoch die Erfahrung, daß selbst die bereits in einen stinkenden Brei verwandelten Kartoffeln, wenn sie wiederholt mit frischem Wasser übergossen werden, welches von Zeit zu Zeit abzuschöpfen ist, ein völlig geruchloses, gutes und nahrhaftes Stärkemehl geben. Es kann daher nur dringend empfohlen werden, diese auf Erfahrung beruhenden Thatsachen zu beachten und danach zu handeln.

Bekanntmachung.

Die beiden hiesigen Todtengräberstellen, mit deren jeder ein jährliches Einkommen von ungefähr 50 Rthlr. verbunden ist, sollen sofort besetzt werden.

Bersorgungsberechtigte, die sich um diese Stellen bewerben wollen, fordern wir auf, Gesuche möglichst bald bei uns einzureichen.

Lauban, den 20. Septbr. 1851.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Steinbachsche Häuslerstelle No. 131 zu Ober-Thiemendorf und das Ackerstück No. 33 zu Mittel-Thiemendorf, erstere auf 433 Rthlr. und letzteres auf 170 Rthlr. abgeschätzt, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, sollen

am 27. December 1851, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Ein hölzerner **Braubottig** soll Mittwoch, den 1. October, Vormittags 11 Uhr im hiesigen Brauhause auf der Heide an den Meistbietenden verkauft werden.

Lauban, den 23. September 1851.

Tzschaschel.

In Folge des Verkaufes meines Hauses No. 82 auf der Nicolai-Gasse sehe ich mich veranlaßt, eine Auction verschiedener Mobilien-Gegenstände, worunter auch eine eiserne Thüre, einige Fensterladen, eine Presse nebst Brettern, ein großer kupferner Kessel u., zu veranstalten. Dieselbe soll **Mittwoch, den 1. October c.** früh von 9 Uhr an gegen baare Bezahlung in meinem Hause abgehalten werden, wozu Kauflustige einladet

verw. **Fischer.**

Stahlfedern in allen Sorten empfiehlt billigt die Eisenwaarenhandlung von **J. C. F. Reichelt.**

Dr. Borchardt's
Kräuter-Seife,



aus diesjährigen Frühlings-Kräutern erzeugt, ist in anerkannter Vortrefflichkeit in Lauban nur bei dem Kaufmann **C. G. Burghardt** (à Original-Packetchen 6 Sgr.) zu haben. Diese von dem Hohen Königl. Preuss. Ministerium der Medicinal-Angelegenheiten approbirte aromatisch-medicinische Kräuter-Seife ist das bestgeeignetste Mittel gegen Sommersprossen, Finnen, Hitzblattern, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut, sie trägt zur Erfrischung und Stärkung der Haut wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben in lebensfrischem Ansehen; ebenso eignet sie sich ganz vorzüglich für Bäder.

Mit der heutigen No. schließt das dritte Quartal und werden die geehrten Abnehmer dieses Blattes bei dem Beginn des neuen Quartals um die gefällige Einzahlung des Abonnementspreises von 7 Sgr. 6 Pf. ergebenst ersucht.

Die Redaction des Laubaner Boten.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise
vom 17. Septbr. 1851:

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.
Höchster	2	22	6	2	5	—	1	15	—	—	27	6
Niedrigster	2	15	—	1	27	6	1	7	6	—	23	9
Heu (durchschnittlich) à Centn.	14 Sgr. 6 Pf.			Schöpfensfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	5 Thlr. 7 s 6 s			Kalbfleisch			—			1 s 6 s		
Rindfleisch à Pfund	2 s — s			Bier à Quart			—			10 s		
Schweinfleisch —	2 s 9 s			Einfacher Korn à Quart			2 Sgr.			Doppelter 5 Sgr.		

Nach der Selbsttaxe der hiesigen Bäcker vom 19. September d. J. wiegt von diesem Tage ab und so lange die Kornpreise unverändert bleiben, ein hausbackenes Brot zu **5 Sgr.**: bei dem Bäcker Raabe, Schneider und Wulst 7 Pfd. — Lorenz 6 Pfd. 28 Lth. — Scholz 6 Pfd. 26 Lth. — Dietrich 6 Pfd. 23 Lth. — Braun 6 Pfd. 20 Lth. — Wittwe Demuth und Wittwe Haym 6 Pfd. 16 Lth. — Winkelmann 6 Pfd. 14 Lth. — Haase sen., Pfullmann, Prox, Schirach med. und Schirach jun. 6 Pfd. 12 Lth. — Graf und Haase jun. 6 Pfd. 8 Lth. — Börner 6 Pfd. 7 Lth. Mecke 6 Pfd.

Eine Semmel zu **1 Sgr.** bei Graf 21 Lth. — Dietrich, Börner, Pfullmann, Prox und Wulst 20 Lth. — Schirach med. u. Schirach jun. 19 Lth. 2 Quent. — Wittwe Haym, Haase sen., Haase jun., Mecke u. Winkelmann 19 Lth. — Schneider 18 Lth. 2 Q. — Wittwe Demuth 18 Lth.

Semmelwoche: Hr. Schneider auf der Richter-gasse. Garküche: Hr. Franz auf der Naumb. Gasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.